

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 18. Januar.

Inland.

Berlin den 16. Januar. Des Königs Majestät haben dem bei der Ober-Vergewaltigungsmannschaft angestellten Geheimen-Kalkulator Währ und dem Bürgermeister Emonds zu Aldenhoven im Regierungs-Bezirk Aachen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Professor Dr. H. A. Niemeyer bei der Universität in Halle und bisherigen Kondirektor der dortigen Frankeschen Stiftungen zum Direktor dieser Stiftungen zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstsichselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Greifswald, Dr. F. Erichson, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstsichselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bei dem Kurmärkischen Puppen-Kollegium angestellten expedirenden Sekretarien Brün und Fleischer den Charakter als Justizrath zu ertheilen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Carl Friedrich Vosselli in Halle ist auch zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg ernannt worden.

Der Fürst Heinrich LV. zu Reuß-Schleiz-Köstritz ist aus Schlessen hier angekommen.

Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind von hier nach dem Haag abgegangen.

Der General-Major und Commandeur der 3. Infanterie-Brigade, von Ruchel-Kleist, ist nach Stettin abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Major Michailoff, ist als Courier über Dresden von Wien kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 5. Januar. Se. Majestät der Kaiser haben den Wirklichen Staatsrath Sambursky, zum Direktor der Kanzlei des Ober-Befehlshabers der aktiven Armee, Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski, ernannt.

Am 31. v. Mts. ist der Kaiserl. General-Adjutant Suchosanet von hier nach Bialystok abgereiset.

Frankreich.

Paris den 7. Januar. Der heutige Moniteur enthält Folgendes: „Der König hat den Herzog v. Mortemart zum außerordentlichen Votschafter bei Sr. Majestät dem Kaiser aller Rußen ernannt und denselben mit einer besondern Sendung beauftragt. Durch diese Ernennung wird die des Marichalls Herzogs von Treviso nicht aufgehoben.“ Dasselbe Blatt meldet auch: „Der Herr Graf Pozzo di Borgo hat sein Beglaubigungsschreiben als Votschafter Sr. Majestät des Kaisers aller Rußen bei Sr. Majestät dem König der Franzosen erhalten.“

Die Gazette meldet: „Nach Briefen aus dem Haag hat der König der Niederlande auf die amtliche

die Notifizirung der Unabhängigkeit Belgiens durch die fünf Mächte geantwortet, daß, wenn die Mächte sich das Recht beilegen, über das Besizthum eines Andern zu verfügen, er das Recht behalte, zu versuchen, dasselbe durch alle in seinen Kräften stehende Mittel wiederzuerwerben, und daß er ohnehin doppeltes Recht habe, die Feindseligkeiten fortzusetzen, da die Rebellen dieselben bei Mastricht wieder begonnen hätten; demgemäß behalte er, weit entfernt, eine Festung herauszugeben, Antwerpen, dessen Citadelle besser, als jemals, verproviantirt sei.“ — Das Journal des Débats theilt in einem Privatschreiben aus dem Haag vom 29. Dezbr. dieselbe Nachricht mit.

Der National versichert, daß ein Verein von Deputirten der beiden Centra an den König eine Denkschrift gerichtet habe, um ihn zu bewegen, die Kammer um jeden Preis aufrecht zu erhalten und die Pairschaft durch Ernennung von vierzig neuen Pairs aus den Notabeln der Centra zu verstärken.

Der Nos. des Chamb. meldet: „Ein Prozeß gegen Brandstifter wird gegenwärtig vor dem Assisenhofe zu Angers verhandelt. Die Instruktion hat ergeben, daß offenbar politische Umstände in Verbindung mit der Feuerwoth stehen, die im verwichenen Sommer mehrere Provinzen heimsuchte. Es ist konstirt, daß im Beginn des Juli einer der Angeklagten zu Einwohnern, die ihr Entsetzen über die Feuerbrünste äußerten, sagte: „Wartet den 25. Juli und die folgenden Tage ab, dann werdet ihr Unruhen von ganz anderer Art haben.“ Die Brandstifter scheinen in unbestimmter Weise gewußt zu haben, daß gegen Ende Juli ein Staatsstreik unternommen werden würde. Auch scheint es, daß sie nach der Bekanntmachung der Verordnungen ihre Verheerungen einstellen sollten, denn einer von ihnen sagte zu seinem Kameraden: „Zu Ende des Juli werden wir andere Beschäftigung suchen müssen. Die Brandstiftungen werden dann keinen Fortgang mehr haben.“ Die Debatten sind eröffnet; sechzehn Angeklagte stehen vor Gericht. Ein Frauenzimmer unter den Angeklagten, Namens Chouan, hat im Verhör eine Aussage gethan, die von der Gerichtsbehörde konstirt zu werden verdient; sie hat nämlich erklärt, ihr Pfarrer habe ihr bei der Beichte gerathen, Feuer anzulegen, um ihre Seele zu retten.“

Aus mehreren Bekanntmachungen der städtischen Behörde in Marseille und Bordeaux erhellt, daß dort in den letzten Tagen des Dezember Versuche zu Stiftungen von Unruhen gemacht worden, aber an der festen Haltung der Behörden und der National-Garden gescheitert sind.

Der Semaphore de Marseille, welcher in seinem vorletzten Blatte meldete, der größte Theil der Expedition-Armee sei aus Algier nach Frankreich zurückgerufen, enthält in seiner neuesten Nummer

Folgendes: „Ein Stabs-Offizier der Afrikanischen Armee, der Algier am 27. Dezember verlassen hat, und in 63 Stunden in der hiesigen Quarantaine angekommen ist, versichert, daß kein bestimmter Befehl zur Rückkehr eines Theiles der Armee nach Frankreich ertheilt worden sei.“

Ein hiesiges Blatt macht darauf aufmerksam, daß sich unter den Personen, welche dem Könige am Neujahrstage ihre Glückwünsche dargebracht, kein einziges Mitglied der hohen Geistlichkeit befunden habe.

Im Constitutionel liest man: „Wir haben nach unserer Correspondenz von Toulon angezeigt, daß in den verschiedenen Häfen des Königreichs zahlreiche Rüstungen befohlen und begonnen worden seien, und die Seepräfecte dieselben mit Thätigkeit ausführen ließen. Gegenwärtig schreibt man uns aus Cherbourg, daß die Ausrüstung des Linienschiffes „le Suffren“ auf Befehl des Ministers plöglich ausgesetzt worden sei; allein wir wissen nicht, ob es sich in den andern Häfen ebenso verhält. Es wäre indessen wohl Zeit, allen diesen Unschlüssigkeiten ein Ziel zu setzen, und wenn der Kriegsminister seine Rüstungen fortsetzt, so sehen wir nicht ein, warum der Seeminister die seinen unterbrechen sollte, selbst dann, wenn er über die Wahrscheinlichkeit der Feindseligkeiten anderer Meinung wäre.“

Der Kaiser von Marocco hat Absichten gegen die Provinz Oran. Es sind Französis. Truppen gegen seine Mannschaft aufgebrochen. Die Kabylen haben bei ihrem mißlungenen Angriff auf Mahadie 500 Tode und 1800 Verwundete gehabt.

Einem Toulouser Blatte zufolge, hätte der König von Spanien auf Empfang der Nachricht von den Ereignissen in Polen und der Ministerialveränderung in England, die Einderufung der Cortes nach Ständen beschlossen.

Privatbriefe aus Madrid vom 20. December sagen: „nur eine unverzügliche und gänzliche Veränderung in dem Finanzsystem Spaniens, dürfte dies Land von einem National-Bankerott retten. Das Deficit des Jahres 1830 wird groß seyn, da nicht allein die gewöhnlichen Einkünfte viel weniger eingebracht haben, als sonst, sondern auch die von Hrn. Aguado und Andern mit den Geldmählern von Amsterdam und Paris angeknüpften Speculationen sehr unergiebig ausgefallen sind.“

Briefen aus Bagnères de Luchon (Pyrenäen) zufolge, ist das Gerücht von der Zusammenziehung der Span. Truppen am Fuße der Pyrenäen ganz ohne Grund; nur sind die Besatzungen der Forts und der kleinen Orte an der Gränze verstärkt worden. Die Besatzung von Venasque (Venasque) in Aragon, dem Thale von Luchon gegenüber, ist von 50 auf 250 Mann verstärkt worden. In dem Aragon-Thale stehen keine (Franz.) Linientruppen, aber

man bewaffnet 6 Compagnien National-Garden. Der Geist der Einwohner ist auf beiden Seiten der Berge ziemlich freundschaftlich und die gebildeteren Leute behandeln einander mit großem Wohlwollen, nur das gemeine, von den Priestern aufgehetzte Volk in Spanien ist sehr anmaßend, und träumt von nichts, als von einem triumphirenden Einzuge in Toulouse. Da das Luchon zwischen zwei Span. Provinzen liegt, indem es nämlich, auf der Seite nach Venäque, an Aragon, und auf der Seite des Arran-Thales an Katalonien gränzt, so würde es vielleicht gut gethan seyn, die Nationalgarde daselbst zu bewaffnen. — Briefen aus St. Beat vom 30. Dez. zufolge, war im Arran-Thale alles ruhig. Der (Span.) Gouverneur hatte den Einwohnern angeboten, ihnen Gewehre aus Barcelona zu verschaffen und ihnen dafür ihr Holz zu verkaufen, allein der hohe Preis der Barceloner Gewehre hat den Eifer der Aranesen sehr abgekühlt. — Außer mehreren Armeekorps an den Gränzen der Pyrenäen, der Alpen, in Flandern, am Rhein und an der Mosel wird, unter dem Oberbefehl des Marschalls Gerard, eine starke Reserve gebildet werden. Das Heer auf Morea soll durch mehrere Bataillone und 10,000 Griechen verstärkt, und, unter dem Befehl des General Guilleminot, zu wichtigen Zwecken verwendet werden. In Corsica wird eine beträchtliche Abtheilung unter General Merlin aufgestellt, die nöthigenfalls nach Genua hin transportirt werden könnte.

N e e r l a n d e .

Aus dem Haag den 8. Januar. Die Staats-Courant berichtet: „Seit einigen Tagen hat man wenig von Bewegungen der Insurgenten an den Gränzen von Nord-Brabant gehört. Der in Putten befindlich gewesene Posten hatte sich auf ein Paar Tage von dort entfernt, um von dem sogenannten General van der Smissen inspiciert zu werden. Sämmtliche in Capellen versammelte Truppen belaufen sich auf ungefähr 250 Mann, von denen zwei Drittel fast unbedecket sind und auf Holzpantinen gehen. Am 4. d. Abends spät kam in Antwerpen der Befehl an, sämmtliche Truppen, über welche verfügt werden könnte, mit möglichster Eile nach der Seite von Mästricht abzusenden. 2500 — 3000 Mann sollen sich darauf in Marsch gesetzt haben. In Eschen soll übrigens eine aus sechs Stücken Geschütz bestehende Artillerie-Verstärkung angekommen seyn.“

Am Abend des 6. d. Mts. haben sich die Insurgenten neuerdings eine Verletzung unseres Grundgebiets gestattet, indem sie nämlich, wiewohl nur in kleiner Anzahl, in Someren, Provinz Nord-Brabant, erschienen und mehrere Einwohner beraubten. — Aus Helmond zog sogleich auf die dort eingegangene Nachricht eine kleine Abtheilung der

Marechaussée nach Someren, fand jedoch die Räuber nicht mehr vor.

Brüssel den 10. Januar. Gestern früh hat man an den hiesigen Straßen-Ecken aufrührerische, gegen den Kongress gerichtete Plakate gefunden, die jedoch sogleich wieder abgerissen wurden.

In Gent wollte man gestern die Nachricht haben, daß die Holländer in Ost-Flandern eingedrungen seien und 300 Mann Belgische Truppen bis nach Cecolo zurückgedrängt hätten. General Duwier hat sogleich Befehle ertheilt, um den bedrängten Truppen zu Hülfe zu kommen.

Lüttich den 5. Januar. Privatbriefe aus Paris versichern, die Franz. Regierung sei geneigt, mit Belgien einen Handelsvertrag abzuschließen; Frankreich wird unser Vieh, Leinen und Steinkohlen gegen seine Weine, Seidenzeuge und Bijouteriewaaren einlassen. Zur Einfuhr unserer Eisenwerke ist keine Aussicht.

Nachrichten aus Hasselt zufolge, hat sich General Daine am 7. d. mit seinen Truppen gegen Mästricht in Bewegung gesetzt. Es heißt, daß er sein Haupt-Quartier in Hocht oder Reckem aufschlagen werde.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 4. Januar. An der hiesigen Börse geht allgemein das Gerücht, daß von Terceira aus eine Landung in Portugal beabsichtigt werde, und daß zu diesem Zwecke bereits eine kleine Anleihe zu Stande gekommen sei. Etwas Gewisses darüber ist jedoch nicht bekannt.

Am 31. Dezember ertheilte der König den Herren Smith und Dalier Audienz, worin dieselben Sr. Maj. ihr neues System zur Verbesserung der Erziehung junger Leute aus den höhern Ständen auseinander setzten. Dem König gefiel es so wohl, daß er sich zum Patron der Unternehmung erklärte.

Die London Gazette vom 31. Dezember enthält die Ernennung des Herrn Hunt zum Parlamentsglied für den Wahlkreis Preston.

Der Fürst von Lieven hat unserer Regierung eine Circular-Note in Betreff der Polnischen Angelegenheiten mitgetheilt.

Während der letzten 10 Tage wurden von hier aus eine große Anzahl von Flinten, Pistolen, Pulver und andern Kriegsgeräth, deren Werth man auf 6000 Pfd. anschlägt, nach verschiedenen Häfen des festen Landes verschifft. Auch sind bereits wieder neue Bestellungen eingegangen. Die meisten Verschiffungen fanden nach Dünkirchen und Bayonne statt.

Aus Dublin meldet man unter dem 29. Dezbr.: „Auf die dem Marq. Anglesea gestern zugegangene Nachricht, daß das Volk um die Statue des Königs Wilhelm zahlreich versammelt und ein Aufstand zu befürchten sei, hatte sich der Marq. geradezu dahin begeben, um sich persönlich von

der Lage der Dinge zu überzeugen, die er jedoch durchaus nicht so gefährlich fand, als man sie ihm geschildert hatte. Sein Erscheinen machte übrigens den günstigsten Eindruck und er ward vom Volke mit Enthusiasmus empfangen. Der Marq hat ein höchst eindruckliches Circular an die Obrigkeiten in Irland lassen. Hr. O'Connell ist in einer Versammlung zu Drogheda genöthigt worden, die Gesundheit der Drangemänner Irlands in einem Buntper (vollgefüllten Glase) aus dem Wasser des Boyne (an welchem Flusse König Wilhelm III. seinen großen Sieg erfocht) zu trinken, was er mit angenehmem Wohlgefühle that.

D e u t s c h l a n d.

Hannover den 12. Januar. Die Hannoverschen Nachrichten melden im heutigen Blatte: „Neuerlich ist von einigen Uebelwöllenden der Versuch gemacht worden, zu Osterode und in der Umgegend die Unterthanen gegen die bestehende Ordnung aufzuwiegeln. Auf dem platten Lande sind diese verbrecherischen Versuche ohne allen Erfolg geblieben. Durch augenscheinliche Entstellung der bekanntesten Thatsachen und durch böshafte Verläumdungen der Regierung ist es gelungen, in der Stadt Osterode eine Volksbewegung dahin zu bewirken, daß gegen den Willen der Obrigkeit ein sogenannter Gemeinde-Rath zusammgetreten und die eigenmächtige Bildung einer Bürgergarde beschlossen ist. Gegenwärtig ist die Ruhe ohne Widerstand von irgendet einer Seite daselbst vollkommen hergestellt. Zwei der Aufwiegelung des Volkes besonders verdächtige Individuen sind, Behufß des durch die kompetente Gerichtsbehörde gegen sie einzuleitenden Kriminal-Verfahrens, in die hiesigen Gefängnisse abgeliefert. — Zu Göttingen haben ähnliche Vorfälle stattgefunden, gegen die sogleich Maaßregeln angeordnet sind, welche die Wirkung nicht verfehlen werden.“

S a c h s e n.

Am 3. Januar war der große Rath von Basel versammelt, um die neue Verfassung zu berathschlagen. Ein Großrath, von Kiestall, selbst Mitglied der Verfassungs-Commission, machte die Anzeige, daß die Landleute mit dem neuen Entwurfe nicht zufrieden seien, und eine weit größere Repräsentation verlangen; gewähre man ihnen diese nicht, so stehe er nicht für die Folge. Einstimmig wurde der Antragsteller abgewiesen. Inzwischen verlautete, daß eine Volksversammlung von allen Gemeinden des Kantons zusammenberufen sei. Dieses veranlaßte den kleinen Rath, eine Deputation an dieselbe abzuordnen. Unterdessen sah man viele Wagen mit Landleuten bei der Stadt vorbeiziehen. Die Stadthore waren geschlossen; die ganze Nacht hindurch hörte man überall schießen

und Sturm läuten. Da man Kunde hatte, daß die Landleute gegen die Stadt anrücken wollten, so verfügte sich eine Anzahl Bürger, aus allen Ständen, zum Präsidenten des Stadtraths, um ihn aufzufordern, sofort den Stadtrath zu versammeln. Diese Sitzung fand erst Nachmittags statt. Die Mehrheit sprach sich für eine Trennung vom Lande aus. Um 2 Uhr versammelte sich die Bürgerchaft in der St. Martinskirche und ernannte einen Ausschuß, um mit dem Stadtrath in Verbindung zu treten. Später trat der kleine Kantonsrath ebenfalls zusammen. Die Volksversammlung wurde durch den Pfarrer Bonbrunn in einer kräftigen Rede zur Einigkeit und Beharrlichkeit aufgefordert. Nach ihm sprachen drei Deputirte vom Stadtrathe und zeigten der Bürgerchaft an, daß ihrer Aufforderung werde Genüge geleistet werden, und sich der Stadtrath bereits mit dem Kantonsrath in Verbindung gesetzt habe. Es seien bereits Kanonen auf die Wälle gefahren worden, drei Thore geschlossen und verrammelt, eine neue Militär-Commission und der Oberst Vischer zum Commandanten der Stadt ernannt.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 11. December. Zwischen den Vorkäufern von England, Frankreich und Oesterreich und dem Reich-Ossendi fand kürzlich eine Conferenz statt, worin festgesetzt wurde, daß Athen und Negroponte am 10. Jan. unfehlbar von den Türken geräumt werden sollen. Hr. v. Joubert hatte einige Tage hierauf seine Abschiedsaudienz beim Sultan, welcher ihn sehr freundlich empfing, und ihn mit einer reich mit Brillanten besetzten Dose beschenkte. Der Graf Guilleminot hat von der neuen Regierung Frankreichs seine Creditive als Vorkäufer bei der Pforte erhalten, und solche bereits dem Sultan überreicht. Die Hauptstadt genießt fortwährend der vollkommensten Ruhe, und der Sultan zeigt sich beinahe täglich in diesem oder jenem Theile der Stadt. Dieser Tage kam er auf einem dieser Spazierritte bei einer Grabstätte vorüber, und als er auf einigen Grabmalern die Turbane verstorbenen Großen mit dem Janitscharenzeichen bemerkte, — es ist nämlich hier Sitte, auf den Grabmalern der Verstorbenen, durch Abbildung ihrer ehemaligen Kopfbedeckung, ihren Rang zu bezeichnen — ertheilte er sogleich Befehl, diese Zeichen zu vertilgen, und bezeugte seine Unzufriedenheit, daß solche Beweise von früherer Barbarei nicht, ohne seinen ausdrücklichen Befehl, längst schon weggeschafft worden seien.

Bermischte Nachrichten.

Die Gesetzsammlung für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1830 schließt mit einem Mandat, daß alle Inhaber und Vorsteher von lithographischen An-

halten in Sachsen von nun an eben so, wie die Buchdrucker, nach den bestehenden Regulativen und Mandaten in Pflicht genommen und angewiesen werden sollen, auf alle von ihnen vermittelst des Steindruckes zu vervielfältigende Schriften bei Strafe der Confiskation ihre Namen zu setzen und sie der Censur, eben so wie die Buchdrucker es zu thun verpflichtet sind, zu unterlegen. — Am 15. d. sagt die Leipz. Zeit., soll das sämtliche Hannöversische Militair auf den Kriegesfuß gesetzt seyn.

Es heißt, daß in Westpreußen für Polen große Einkäufe an Lebensmitteln gemacht und besonders viel Brandwein zu hohen Preisen, das Faß zu 26 Rthl. und darüber, aufgekauft werde. Es gäbe dieß den Beweis, daß die letzte Ernte in Polen nicht gut gerathen sei, da trotz der Steuern der Brandwein im Preussischen aufgekauft werden muß, und daß demnach keine Vorräthe von Korn vorhanden seyn könnten, welche die eigene Produktion desselben zulassen.

Die Nachrichten aus Polen und Rußland lauten beruhigend, und seit der Kaiser die Abgeordneten aus Warschau angenommen hat, hofft man von Neuem, daß es nicht zu gewaltsamen Maßregeln kommen dürfte. Unter dem neugebildeten Polnischen Heere soll sich eine große Partei gebildet haben, welche erklärt, daß sie nur den Befehlen des Kaisers und Königs gehorchen werde.

Die neuesten Polnischen Zeitungen enthalten eine Menge raisonnirender Artikel, aber keine Nachrichten über die Bewegungen des Heeres.

Der Krakauer Courier sagt unter Anderm, daß die Generalin Malachowska bei den Befestigungsarbeiten von Warschau so eifrig mitgearbeitet habe, daß die stärksten Männer ihr kaum gleich kommen konnten. Eben so berichtet er, daß in Wien gegenwärtig alle Sonntage in einer Kirche polnisch gepredigt werde.

Ueber die am 12. Januar in Warschau versuchte Contre-Revolution berichtet die Warschauer Zeitung Folgendes:

Der General-Sekretair des Diktators bringt hiermit auf dessen Befehl Folgendes zur öffentlichen Kenntniß. Gestern Nachmittag um 3 Uhr erhielt der Diktator die Anzeige, daß man einen Aufstand, dessen Zweck der Umsturz der gegenwärtigen Regierung sei, beabsichtige und sich Mühe gebe, die in Warschau befindlichen Sappeurs gegen die Regierung und zu einem Angriff auf dieselbe aufzuwiegeln. Diese Nachricht veranlaßte den Diktator nicht, zu entscheidenden Maßregeln zu schreiten. Einige Stunden später übergab ihm der Obrist-Lieutenant Dobrzański folgenden, eigenhändig niedergeschriebenen Bericht:

„Der Lieutenant Nieszokoć, Führer der 4ten Compagnie der Reserve-Artillerie, hat mir heute um 10 Uhr rapportirt, daß ihm Gerüchte zu Ohren gekommen seien, zufolge deren die Sappeurs die Artillerie zu einem contrerevolutionären Aufstande nöthigen wollten. Ich begab mich in die Kaserne und befragte die zusammengerufenen Offiziere, insbesondere den Lieutenant Waligorzki, der mir die Sache mit dem Zusätze bestätigte, daß die Mißvergünstigen den, mit den politischen Gegenständen unbekanntem Menschen die Köpfe leicht verdrehen könnten, da sie ihnen vorspiegelten, der Zweck ihres Bundes sei, dem Diktator zu Hülfe zu kommen, der von der Regierung in seinen guten Absichten nicht gehörig unterstützt werde. Als ich mich hiervon überzeugt hatte, meldete ich dem General Bontemps, daß es nöthig sei, 100 Stück Gewehre nebst Patronen für die 4. und 5. Reserve-Batterie nach der Sappeur-Kaserne verabsolgen zu lassen, und befahl, nach erhaltener diesfälliger Erlaubniß, den Anführern, Gewehre und Patronen in Empfang zu nehmen, mit ihnen auf das Behutsamste umzugehen, und von den Gewehren nur in dem Falle Gebrauch zu machen, wenn sie von den Sappeurs angegriffen, oder zur Verletzung ihrer Pflicht gezwungen werden sollten. Später erhielten auch die 1te, 2te und 3te Reserve-Batterie, jede 100 Stück Gewehre aus dem Zeughause. Auf einen mündlichen Befehl, den ich durch einen Adjutanten des Generals Bontemps erhielt, postirte ich einen Unteroffizier mit 12 Mann in die Mitte des Arsenal's. Mehrmals hatte ich gehört, daß ein gewisser Mochnack einem hiesigen Bürger den Rath gegeben hätte, seine Frau, ihrer Sicherheit wegen, aus Warschau zu entfernen, welches mir unter andern Stanislaus Njewaski erzählt hatte. Ferner sagte man mir zu wiederholten Malen, daß Minister Lelewel, Bronikowski und Woleslaus Ostrowski eine Sitzung gehalten hätten, zu welcher auch Franz Orzymala gekommen wäre, nach dessen Aussage dort der Beschluß gefaßt worden sei, daß, wenn der Diktator den Klubb schließen ließe, dies die Lösung zum Ausbruche des öffentlichen Mißvergünstens seyn sollte. Derselbe Bronikowski war demnächst zum Fürsten Czartoryski gegangen und hatte ihm die Nothwendigkeit vorgestellt, dem Diktator die Schließung des Klubbs anzurathen.“

Den 11. Jan. 1831. Abends halb 9 Uhr.

gez. Der Obrist-Lieutenant Dobrzański.

„Auch sagte noch der Lieutenant Nieszokoć, daß er nicht Lust hätte, sich mit einem Dolche niederstoßen zu lassen, mit welcher Waffe, wie er glaubte, die Sappeurs versehen wären. Das

Beste des Landes hat mich genöthigt, die Personen namhaft zu machen.

(Gez.) Dobrzański."

Nach Empfang dieser Nachricht und Anhördung anderer vom Oberstenleutnant Dobrzański mündlich erzählter Einzelheiten, befahl der Diktator:

Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der gegenwärtigen Umstände;

„auf die nahe Gegenwart des Feindes, der ohne Zweifel von jedem innern Zwiespalt Nutzen zu ziehen gesucht hätte;“

„auf die Aufregung, die sich seit einiger Zeit in Folge der in den öffentlichen Blättern ausgesprochenen Meinungen zu erkennen gegeben hat;“

„auf die drohende Gefahr, die nach dem schriftlichen Rapport des gedachten Staats-Offiziers vorhanden ist, und die selbst die Ausrüstung von Gewehren und Patronen nöthig gemacht hat;“

„und endlich mit Rücksicht auf die dem Diktator von Seiten der Nation auferlegte Verpflichtung, alle nach seiner Ueberzeugung erforderlichen Schritte zur Sicherstellung der Sache des Vaterlandes zu thun;“

daß Behuß der Konstatirung der gemachten Vorwürfe, so wie zur Entdeckung der Schuldigen, vorläufig die Personen der Beschuldigten und des Anzeigers in Sicherheit gebracht, und die ersteren, nämlich die Herren Kelewel, stellvertretender Minister der öffentlichen Aufklärung, Ostrowski, stellvertretender General-Sekretair in der Regierungskommission, und Kawer Bronikowski, im Palast der Statthalter, der Obrist-Lieutenant Dobrzański aber auf der Hauptwache verwahrt werden sollen.

Der Diktator hatte die Absicht, die diesfällige Untersuchung dem stellvertretenden Justiz-Minister und zwei Mitgliedern der Landbotenkammer zu übertragen; er hat aber auf den Antrag dieses Ministers: daß die vorläufige Untersuchung von dem Kriminalgericht der Wojwodschafsten Masowien und Kalisch geführt werden möchte, den höchsten Rath veranlaßt, in Gemäßheit dieses Antrages die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Indem der Diktator der Oeffentlichkeit huldt, welche alle Schritte der Regierung bezeichnen muß, hat er befohlen, alles bekannt zu machen, was in der Folge in dieser Sache noch verfügt werden sollte.

Auf den Antrag des höchsten Rathes, daß die Beschuldigten in den Stand gesetzt würden, in voller Freiheit auf die ihnen gemachten Vorwürfe zu antworten, hat der Diktator befohlen, sie sofort auf freien Fuß zu setzen.

(Gez.) Krysiński.

So ist denn bereits wirklich erfolgt, was jeder Unvorsichtige, der, von der wahren Lage der Dinge unterrichtet, die Zukunft nach der Analogie des Vergangenen berechnet, als nothwendig erfolgend voraussetzte. Die Warschauer Revolution hat den Versuch zu einer Contrerevolution erzeugt, und wenn derselbe auch mißlungen ist, so hat er doch der ganzen Polnischen Nation und dem gesammten Europa gezeigt, daß dieser Revolution das Lebensprinzip, Einigkeit des Denkens und Willens aller dabei Interessirten, abgehe. Faktionen treten bereits hervor und lähmen in dem Augenblick die Kräfte, wo diese den Kampf gegen einen übermächtigen Gegner beginnen wollen. Und das war zu erwarten. Man bemüht sich zwar, der Warschauer Revolution den Namen einer moralisch-politischen Umwälzung zu geben, aber ein Blick in die Geschichte Polens und eine richtige Würdigung der Triebfedern und der Personen, welche in dieser Revolution die Führer der Bewegungen waren, wird Jeden bald überzeugen, daß auch diesmal, wie immer, eine Täuschung über den eigentlichen Zweck der Unternehmung statt gefunden hat. Darum mußte die Enttäuschung der von ganz verschiedenartigen Ansichten und Ideen ausgehenden Partheien bald erfolgen. Polen ist bis jetzt das Land der Herren und Leibeigenen; was beide zum Kampfe anregen kann, ist so himmelweit verschieden, daß es sie höchstens auf kurze Augenblicke zum gemeinsamen Streben vereinigt. Jene wollen ihre vererbten Herrenrechte bewahren, und diese, zur Mündigkeit herangereift, möchten, gleich den Preussischen Bauern, Freiheit und Eigenthum gewinnen. So würde die erste furchtbare Erschütterung, wenn sie im gemeinsamen Wirken ihr Ziel erreichte, eine zweite ungleich furchtbarere erzeugen, über deren Folgen-Umfang sich Niemand im Voraus ein Urtheil anmaßen kann. Aber jene versuchte Contrerevolution zeigt dem Auge eines jeden, nur irgend gebübren Beobachters klar, welchen Ausgang die Warschauer Umwälzung nehmen müsse. Spüren wir der wahren Entstehung derselben nach, so stoßen wir auf verschiedene Quellen, und verfolgen wir ihren Lauf, so finden wir, daß entgegengesetzte Interessen die Vereinigung jener Quellen zu einem gewaltigen, alles mit sich fortreisenden Stroms verhindern. Da ist eine von ganz unreifen politischen Gedanken oder eigentlich von leeren Trugbildern erfüllte kampflustige Jugend, welche die Früchte zu sehen verlangt, die sie mit ihrem Blute erkämpfen soll, die zu verheizen man aber nicht geneigt ist, und nicht geneigt seyn kann, da die sanguinischen Hoffnungen einer unmündigen, (weder mit der Staats-Verfassung, noch mit der Staats-Verwaltung vertrauten) Jugend wohl in keinem geordneten Staate erfüllt werden können; da ist ein zahlreicher Adel, von dem einige

Kämpfen, alle aber herrschen wollen; da ist eine Anzahl kluger und einsichtsvoller Männer, die nicht kämpfen, sondern regieren wollen; da ist ein respectables altes Heer, tapfer und kampfgelübt, das sich aber bei der alten Ordnung der Dinge sehr wohl befand, und deshalb zu einem Kampfe, in welchem die Mehrzahl nur verlieren kann, nicht eben geneigt seyn dürfte; da ist endlich eine Volksmasse, die die Früchte ihrer bisherigen Anstrengung preisgeben und sich selbst zum Kampfe stellen soll, während sie überzeugt ist, daß sie nicht für sich, sondern für Andere zu erndten bestimmt ist. Kann aus solchen Elementen ein harmonisches Ganzes hervorgehn? Nimmermehr! Die nächste Zukunft wird lehren, welchen Einfluß die versuchte Contre-Revolution äußern wird. Den Enthusiasten und Verblendeten wird sie die Augen über das Unheil, das dem Treubruch auf der Ferse folgt, öffnen; selbst des Heeres Kampflust muß sich vermindern, wenn es sieht, was in seinem Rücken, in der Hauptstadt des Landes, vorgeht. Dazu kommt noch, daß die den Polen von einzelnen Stimmführern vorgespiegelte Hoffnung auf fremde Unterstützung nach gerade wohl wie ein schöner Traum zerronnen seyn wird; denn wer nicht in dem Wahne befangen ist, daß den Pariser Zeitungsschreibern Armeen zu Gebote stehen, kann unmöglich jetzt noch an ein faktisches Einschreiten Frankreichs zu Gunsten der Polen glauben.

Verlust jeglichen Vertrauens, welches zum Frommen der Kirche und unserer Heerde so herrlich erworben, gänzlich und wohl nimmer wieder errigbar, dahin schwände. — Dieserhalb, ehrwürdige Brüder! seid unerschütterlich und wachet, weil Satan, Euer Erbfeind, wie ein brüllender Löwe umherwankt, spähend, seine Beute zu verschlingen; doch in Glaubenskraft leistet ihm Widerstand. — Seid unerschütterlich, rufe ich Euch zu, in der Treue und im Gehorsam gegen unsern erhabenen, unsern besten König! und gegen jede Obrigkeit, rechtmäßig durch Ihn eingesetzt, dessen Wohlthun nur in der Unmöglichkeit Schwanken findet, der immer dem Vaterlande der weiseste, und allen Seinen, die an Ihn halten, der liebevollste Vater ist. — Wachet, rufe ich Euch zu, auf daß nicht Eure Heerden auf irgend welche Weise die rechten Pfade verfehlen. — In des Glaubens Kraft rufe ich Euch zu, hört Gottes Wort, der uns zu Bischöfen gesetzt hat, seine Kirche zu regieren und der da spricht: Mich höret, wer Euch höret, mich verachtet, wer Euch verachtet. — Hört also die Stimme Eures Hirten, der Euch väterlich ermahnt und Euch zuruft: obzuliegen dem, wozu Ihr berufen seid: Eurem Hirtenamte; zu leiten, wie Zeit und Ort es fügen, durch Wort und That, im Rechten Eure Heerde, auf daß sie wisse, das Schlechte von sich abzuweisen und das Gute zu erwählen — das Schlechte nämlich des Treubruchs und Ungehorsams, das Gute der Folgsamkeit und des Gehorsams gegen die, denen es von Gott gegeben ist. — Denn es ist, wie die Schrift lehrt und Ihr es wißt, keine Obrigkeit, denn von Gott, in dessen Hand alle Reiche ruhen. Die also sind, die sind von Gott verordnet. Dieserhalb, wer gegen seine Obrigkeit sich auflehnt, der widerstrebt der Ordnung Gottes. Welche aber also widerstreben, ziehen selbst Verdammniß auf ihr Haupt. Denn die, die regieren, sind nicht zum Schrecken guter, sondern böser Werke. Willst du dich aber vor der Obrigkeit nicht fürchten, thue das Gute, so wirst du ihres Lobes dich erfreuen, denn sie ist eine Dienerin Gottes, dir zum Guten. Thust du aber Böses, so fürchte; denn nicht ohne Ursach trägt sie das Schwert, und ist dann eine Dienerin Gottes als Rächerin zur Strafe dem, der Böses thut. — Seid also, weil es Pflicht gebet, unterthänig, nicht bloß des Zornes wegen, sondern auch um des Gewissens Willen. Einleuchtender und vollständiger schließen diese inhaltschweren Worte des Apostels dem Gemüth, das sie beherzigt, Alles auf, als W: es darzuthun oder zu erweitern vermöchten. Also Eurem Eifer, Eures strengen Amtspflicht und Unsicht hauptsächlich vertrauend, ertheilen Wir nur zum glücklichen Gelingen

Auch vom Herrn Bischof von Culm ist ein Hirtenbrief in Polnischer Sprache erlassen worden, dessen uns aus sicherer Quelle zugekommene Uebersetzung wir nachstehend liefern:

„Nicht bloß flüchtige Gerüchte, sondern öffentliche Nachrichten lassen es schon vernehmen, daß im Nachbarlande Flammen der Empörung und des Aufbruchs aufgelodert sind. Auf daß sie unserer Heerde, die uns anvertraut ist, nicht, auch nur in irgend einer Weise, Verderben bringen, so gehört es zu unserm Hirten-Amte, Euch, Brüder, zur Theilung unserer Sorge berufen, und besonders Euch, die Ihr in den Grenzbezirken wohnt, aufzurufen: was Eure Kräfte vermögen, bemüht zu seyn — Euch selber, mag ich nicht sagen — aber das Volk, deß Seelenheil Euch anvertraut ist, vor jeder, auch der leisesten, Verführung jener Unheilstifter unversehrt zu wahren. — Entsprungen, woraus sie wolle, darf uns jene Bewegung kein Anlaß seyn, einem Beispiel zu folgen, dem reife Ueberlegung nur Verderben auf der Ferse folgen sieht. — Unsere Schäfflein würden überdem all' die Uebel zu befürchten haben, wodurch zur Sühne der Gerechtigkeit überall und unausbleiblich der Treubruch der Unterthanen gestraft wird, — Gehässigkeit gegen ihren Glauben, Verachtung ihrer Priester und der

gen Cures heilsamen Strebens Euch und unserer gesammten Herde aus innerer Herzensfülle unsern bischöflichen Segen.

Pelplin den 6. Dezember 1830.

Ignatius von Mathy,
Bischof von Culm.

Bekanntmachung.

Der Maler Joseph Eduard Gillern und die Anna Rosalia May hieselbst haben vor Einziehung der Ehe durch den gerichtlichen Vertrag vom 12ten dieses Monats die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Posen den 27. November 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

P r o c l a m a.

Die Erben und nächsten Verwandten des verschollenen, für todt erklärten Michael v. Lipinski werden hiermit aufgefodert, sich Verhuß Anmeldung ihrer Erb-Ansprüche an das nachgelassene Vermögen desselben in dem auf

den 3ten März 1831, Vor-

mittags um 10 Uhr,

in unserm Instruktions-Zimmer vor dem Deputirten Landgerichts-Rath v. Lockstädt anberaumten Termine zu gestellen, widrigenfalls der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fiscus anheim fallen wird.

Posen den 4. Februar 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Das unterzeichnete Königl. Landgericht macht hierdurch bekannt, daß über den Nachlaß des am 19. September 1828 zu Rawicz verstorbenen Züchernermeisters Christian Gottlieb Kolisch, worunter sich zwei daselbst belegene Häuser befinden, am heutigen Tage der Concurß von Amtswegen eröffnet worden ist. Es werden daher alle Diejenigen, welche an diesen Nachlaß Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Deputirten Herrn Assessor Kuhnert auf

den 19ten Februar 1831 Vor-

mittags um 9 Uhr

anberaumten Liquidationstermine im hiesigen Landgerichts-Gebäude persönlich oder durch einen gesetzlichen zulässigen Bevollmächtigten (wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien die Justiz-Commissarien Salbach, Mittelstädt, Fiedler und Lauber in Vorschlag gebracht werden, an deren einen sie sich

wenden können) zu erscheinen, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben und durch Beweismittel zu bescheinigen. Die Nichterscheinenden aber haben zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Nachlaßmasse werden präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Still Schweigen wird auferlegt werden.

Fraustadt den 11. Oktober 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.

Börse von Berlin.

Den 15. Januar 1831.	Zins-		Preuß. Cour.	
	Fufs.	Briefe	Geld.	
Staats - Schulscheme	4	87½	87	
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	97½	—	
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	95½	—	
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	80	79	
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	86½	—	
Neum. Inter. Scheine dto.	4	86½	—	
Berliner Stadt-Obligationen	4	89½	88½	
Königsberger dito	4	89	—	
Elbinger dito	4½	92	—	
Danz. dito v. in T.	—	36½	—	
Westpreussische Pfandbriefe	4	89½	—	
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	89½	—	
Ostpreussische dito	4	—	94½	
Pommersche dito	4	—	101½	
Kur- und Neumärkische dito	4	—	101½	
Schlesische dito	4	—	100½	
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	57	—	
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	58	—	
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—	
Neue dito	—	—	19½	
Friedrichsd'or	—	12½	12½	
Disconto	—	4	5	
Posen den 17. Januar 1831.				
Posener Stadt-Obligationen	4	91	—	

Getreide = Marktpreise von Posen, den 17. Januar 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			bis		
	Ruß.	Pol.	fl.	Ruß.	Pol.	fl.
Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen	1	12	6	1	14	—
Gerste	—	27	—	1	1	6
Hafer	—	27	—	1	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Erbsen	1	10	—	1	12	6
Kartoffeln	—	19	—	—	24	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	27	6	1	—	—
Stroh 1 Schock, a 1200 U. Preuß.	5	27	6	6	—	—
Butter 1 Garniez oder 8 U. Preuß.	1	20	—	1	22	6